

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 6 (1784)
Heft: 51

Artikel: Ueber den Missbrauch der Freyheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wenn Regenten, Seelsorger, Aeltern, Schulmeister
ic. mit vereinigten Kräften an dem Wohl der Jugend
arbeiteten, wie viel Gutes könnte gestiftet werden; wie viele
Besserung wäre zu hoffen? Welcher weiß Gutes zu thun,
und thut es nicht, dem ist es Sünde!



Ueber den Mißbrauch der Freyheit.

(Aus den Bündnerliedern.)

Liebe Brüder werdet klug, nehmt des Landes Wohl
zu Herzen;

Hütet euch der Freiheit Glück unbesonnen zu
verscherzen.

Schändet nicht das höchste Gut, das Gott Staaten
je verleih't:

Nein, ach, nützt und brauchet es nur mit frommer
Dankbarkeit.

Wißt, des freisten Staates Glied stehet unter den
Gesetzen;

Ohne Frevel, ohne Sünd kann es diese nie
verlezen.

Frey seyn heißt nicht, ungestraft alles was man will
begehn,

Heißt von Menschen ungefränkt, unter Gottes
Schutze stehn.

Frei und unabhängig ist nur der Fromme, der
Gerechte;

Sünder sind wohl niemals frei, sind des schändlichen
Lasters Knechte.

Christen unterwerfen sich der gesetzten Obrigkeit,
Sind ihr, frei und ohne Zwang zu gehorchen
stets bereit,

Folgen

Folgen nicht blind, ungeschent ihrer schänden Lüste
Trieben;

Wenden Reichthum niemals an, ungestraft Gewalt
zu üben;

Sie versuchen nicht den Mann, dems an Geld und
Gut gebricht,

Halten heilig, ungefränkt, wahrer, freier Bürger
Pflicht.

Sind sie arm und in der Noth, lassen sie sich nicht
bestechen:

Nichts bewegt sie auf der Welt, ihr gegeben Wort
zu brechen;

Haben stets zum Augenmerk ihres Vaterlandes Ehr,
Geben nie dem schänden Geiz, nie dem Eigennutz
Gehör.

Lassen sich durch Ehrgeiz nie zur Verrätherei verleiten;

Sind voll Eifer für ihr Recht und fürs Vaterland
zu streiten,

Opfern gern sich dessen Wohl, eilen freudig in den
Tod —

Heil ihm! also lebt ein Christ und ein ächter
Patriot!

Laßt uns zum Regierungs Stab, Bündner, solche nur
ernennen,

Die die Pflichten, die den Werth eines Patrioten
kennen;

Nicht den, welcher mehr bezahlt, welcher reich und
mächtig ist,

Und die Würd' und Wichtigkeit seines Richter
Amts vergißt.

Nicht



Nicht den Stolzen, nicht den Mann der Gewalt und
Frevel übet,

Unruh und Partheilichkeit mehr, als Fried und
Eintracht liebet;

Nicht den, dessen Lebenslauf eine schändliche That besleckt;
Nein, nur den, den kein Gerücht, kein Gewissensbiß
erschreckt.

Bündner, die nicht die Geburt, sondern ihr Betragen
adelt,

Diesen schenket euer Herz, diese haltet lieb und
werth;

Dann verdient ihr frey zu seyn, wann ihr eure Väter
ehrt.

Kein Volk in der weiten Welt, Bündner ist wie wir
beglückt,

Sehet, wie der Lasten Heer dieß und jenes
niederdrückt,

Seht, wie mächtiger Fürsten Groll ihnen das Verderben
droht,

Und wir leben in der Ruh, kennen weder Angst
noch Noth.

Schwächet ja durch Schwelgerei und durch Bracht nicht
euer Erbe,

Legt euch auf den Ackerbau, als das edelste Gewerbe;
Fliehet schändlichen Müßiggang, er verderbet Leib
und Seel

Raubet Gott die edle Zeit, und ist aller Laster Quell.

Gebt das Ruder unsers Staats immer in der Weisen
Hände,

Der, für dessen Wohl besorgt, alles Uebel von
uns wende;

Der Partheilichkeiten wehrt, dem was gut ist nur gefällt,
Und wir sind die freiesten, aller Bürger in der Welt.